

Rügel

Lebensenergie und französische Chansons auf dem Rügel

Im Rügel-Talk am 11. Januar verriet die Interpretin französischer Chansons, Milena Bendáková, im Gespräch mit Jürg Hochuli, warum sie am liebsten Lieder von Edith Piaf singt und was sie mit der grossen Sängerin verbindet. Dazu gab sie einige der Piaf-Lieder zum Besten.

«Grosse Lebensenergie verbindet uns,» sagte die Luzerner Sängerin Milena Bendáková auf die Frage nach Gemeinsamkeiten zwischen ihr und Edith Piaf im Rügel-Talk mit dem Bildungsleiter der Reformierten Landeskirche Aargau, Jürg Hochuli. Diese Lebensenergie merkt man Bendáková an, wenn sie auf der Bühne steht. Dann tanzt die Chansonsängerin ausgelassen, singt mit voller Leidenschaft und verbreitet gute Laune.

Milena Bendáková bewundert Edith Piaf, weil sie alles andere als ein einfaches Leben hatte. Weil sie bei ihrer Mutter fast verhungerte, wuchs Edith Piaf bei ihrer Grossmutter, einer Bordellmutter, auf. Ihr Leben war geprägt von vielen Krankheiten, im Alter von nur 48 Jahren starb sie an Krebs. Obwohl sie viele Schicksalsschläge erlitt, gab die Sängerin nie auf und versuchte das Beste aus ihrem Leben zu machen. In diesem Jahr würde Edith Piaf ihren 100. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass tourt Milena Bendáková auch durch die Schweiz. Sie will Piafs Lieder, in denen das Thema Liebe zentral ist, neu aufleben lassen und ihre Musik in die Welt herausragen.

Keine Piaf-Kopie

Obwohl Edith Piaf für Milena ein grosses Vorbild ist, möchte sie sie auf keinen Fall kopieren. Die Lieder des Milena Chanson Trios, zu dem neben Milena eine Gitarre und ein E-Bass gehören, sind auch keine Kopien der Songs, sondern aktualisierte Versionen. So ist das Tempo um einiges schneller.



Die Luzerner Sängerin Milena Bendáková singt Chansons von Edith Piaf

Foto: Laura Rufer

Milena ist als Sängerin immerzu in Bewegung und singt, als gäbe es kein Morgen. Zwischen jedem Song stellte Jürg Hochuli Fragen. In Milenas Antworten waren ihre positive Lebenseinstellung und ihr Frohsinn deutlich zu spüren und ansteckend für das Publikum. Es hing an ihren Lippen und belohnte ihre treffenden Aussagen mit Beifall.

Laura Rufer

a+o

Diakonie

Hatt-Bucher-Stiftung: Finanzielle Unterstützung von Einzelpersonen und Altersprojekten

Die Hatt-Bucher-Stiftung nimmt Einzelfall- und Projekthilfesuche aus dem Altersbereich entgegen, die sich auf die Stiftungsziele «Not lindern» und «Freude bereiten» beziehen. Durch diese Unterstützung kann die Hatt-Bucher-Stiftung zu einer ergänzenden Anlaufstelle für Kirchgemeinden werden, die Einzelpersonen begleiten oder Projekte im Altersbereich planen.

Die Anforderungen sowie die speziellen Regelungen für Einzelfallhilfe und Projekte sind auf der Website <http://www.hatt-bucher-stiftung.ch> dokumentiert. An den vier jährlichen Sitzungen werden

Gesuche durch den Stiftungsrat geprüft und entschieden. Die Rubrik «Beispiele» bietet eine Hilfestellung, welche Gesuche eingereicht werden können. Der Gesuchseingang wird nicht bestätigt.

Christian Härtli, Fachstelle Diakonie

a+o

Eingabe- und Sitzungstermine der Hatt-Bucher-Stiftung 2015:

- 9. Februar (Sitzung am 26. März)
- 13. April (Sitzung am 4. Juni)
- 10. August (Sitzung am 24. September)
- 19. Oktober (Sitzung am 2. Dezember)

airak

20-Jahr-Jubiläum des Interreligiösen Arbeitskreises und Neuausrichtung

Im Herbst 1994 hatten sich über 100 Menschen zum ersten interreligiösen und interkulturellen Austausch im Rahmen einer «Friedensnacht» im katholischen Kirchenzentrum Wildegg getroffen, um sich näher kennen zu lernen. Sie stellten sich gegenseitig vor, assen gemeinsam von den mitgebrachten Speisen aus den verschiedenen Kulturen und genossen so das «Friedensmahl». Aus dieser ersten Begegnung entstand der airak (Aargauer Interreligiöser Arbeitskreis) mit dem Ziel, die interreligiösen Treffen sinnvoll und interessant zu koordinieren. Seit diesen Anfängen sind unzählige Veranstaltungen zu verschiedenen Themen

An der Jubiläumsfeier des airak im November 2014 in Wildegg: Halit Duran, Präsident des Verbands Aargauer Muslime (li. im Vordergrund), Gründungsmitglied Max Heimgartner (Mitte), sowie die Referentin Amira Hafner-Al Jabaji (re.)



Foto: Béatrice Menzi